

Beilage zu Nr. 8 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 12. Januar 1901.

hierbei natürlich die intimen
Frankreich und Rußland
af Vamsdorff hat in feiter
n französischen Kollegen den
die „enge“ französisch-russische
tionen.

ung ist die spontane Ankün-
fürsten Vladimir von
verbringers von Glückwünschen
en Vertreter des Zaren bei
ußens zu begrüßen; denn sie
die zwischen Deutschland und
zwischen den Kaisern Wilhelm
stehende Freundschaft. Die
hrend von einer persönlichen
hen den beiden Monarchen
Kaiser die Schuld zuschoben,
Zaren beschämt.

reutei zur Verstärkung seiner
Die Bildung von drei neuen
Regimentern ist amtlich be-
rden; außerdem ist die Bild-
iteren Regimentern geplant.
n Regimentern sollen für den
Mauritius und Ceylon, sowie
Hongkong verwendet werden.

ensausichten in Süd-
„D. W.“: „Es liegt auf
bald die Engländer sich ge-
Prätoria und Bloemfontein zu
it ganzer Kraft auf die auf-
er zu werfen, alle ihre bis-
richtet sind, und der Krieg
kann. Aus diesem Grunde,
hi den Anschein zu erwecken,
lischen Sache rückwärts gehe,
er Prätoria, den wichtigsten
n Norden, so lange als mög-
en. Da es aber schon jetzt
er sich dort auf die Dauer
nen, so scheint die öffentliche
und sich mehr und mehr dem
ines annehmbaren Friedens
es den Herren Briten natür-
die Unterwerfung der Buren
y der Goldminen ankommt.

Person, der Premierminister
den Frieden vermitteln, also
englischen Interesse. Einen
werden sich die Buren jeden-
ermittler nie gefallen lassen,
äsident Mc. Kinley in Frage.

0. Jan. Der gesamte Buren-
Abschneidung und Loslösung
henden englischen Armees auf
Kapstadt, Port Elizabeth,
van. Der Vormarsch schreibt
Das Besatzkorps ist in Piquet-
fünfzig englische Meilen von
onte verlangt ein Minimum
n Truppen. Der deutsche
versieht die deutschen Unter-
huzeristat, um die Zwangs-
Stadtgarde zu verhindern.

die Buren fünf Meilen von
Ebene, welche sich vor dem
Lafel-Bai und der Fasel-Bai
r Zeit Schanzwerke errichtet.
et, 9. Jan. Oberst Grenfell
durch das gebirgige u. schwer
rain. Seine Aufklärungs-
te wieder Fühlung mit den
elche aber vor dem Heran-
chen Truppen wieder ver-

ter am 13. und 14. Jan.
Nachdruck verboten.
irbel ist an der Westküste von
l abgeklagt worden. In Nord-
t sich gleichfalls eine Depression
el. An der unteren Donau be-
Hochdruck von 775 mm. Für
ist fortgesetzt größtenteils neb-
zu ganz vereingelten Störungen
trodemes Wetter bei verhältnis-
natur in Aussicht zu nehmen.

Jan. Eine Lloydsmeldung
sche Schiff „Cajarea“ infolge
tters mit Beschädigungen in
men ist.

iner Beilage.

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Um vor der Inventur mit sämtlichen

➔ Saison-Artikeln ➔

zu räumen, kommen dieselben mit einem

Extra-Rabatt von 10-25 Prozent

zum Verkauf.

Wir empfehlen größere Posten

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Hemdenflanelle
Kleider-Velour
Unterrockstoffe
Handtücher
Jacquard-Schlafdecken
Biber-Betttücher

Teppiche
Gardinen
Tischdecken
Läuferstoffe
Bettvorlagen
Felle
Steppdecken

Ein Posten
Portièren
abgepaßt und Stückware.

Damen-Jaquettes
Kinderkleidchen
Blousen
Hemden-Blousen
Handschuhe
Strümpfe
Normalhemden
Unterhosen.

Pelzwaren,
Muffen, Baretts,
Colliers.

Strickgarn
in allen Farben
nur gute
Qualitäten.

Wollwaren,
Tücher, Shawls,
Westen etc.

S. Wronker & Co.

Markt.

Pforzheim.

Markt.

Unterhaltender Teil. Persönliche Gerüche.

Von Dr. med. N. S.

(Nachdruck verboten)

Jedem Individuum ist ein besonderer Geruch eigentümlich. Das ist eine sehr alte und bekannte Sache, die zu allen Zeiten von Gelehrten und Laien beobachtet und bestätigt wurde. Es ist dieses ein Geruch, der im Innern des Organismus erzeugt wird und nicht zu verwechseln ist mit Gerüchen, die durch Beschäftigung mit riechenden Stoffen dem Menschen äußerlich anhaften. Dieser innere Geruch ist es, durch welchen die Hunde mit ihrer scharfen Nase aus hundert von Fußstapfen und Spuren diejenigen ihres Herrn herausfinden. Man hat auch Menschen gekannt, die ähnliches vermochten, freilich nur in seltenen Fällen, denn der Geruchssinn ist dem Menschen ein Stiefkind geworden.

So wie Jeder einen Geruch für sich hat, so hat die ganze Nation einen gemeinsamen, der sie von anderen Nationen unterscheidet; es ist etwas Nehrliches wie mit den Gesichtern. Wir Menschen freilich können den Unterschied der Nationalgerüche nicht immer feststellen, wohl aber die Tiere vermögen es. Die Bluthunde der Spanier wußten den Geruch der weißen Rasse sehr wohl von dem der schwarzen zu unterscheiden. Diesen Hund allein verdankten sie es meist, wenn sie ihre entlaufenen schwarzen Sklaven wieder erlangten. Die Tiger in Hinterindien lieben das Fleisch der Eingeborenen mehr, als das der eingewanderten Europäer. Man hat es häufig beobachtet, daß sie den Spuren der Eingeborenen eifrig folgten, während sie diejenigen der Europäer unbeachtet ließen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erkennt jeder Weise auch die geringste Beimischung von Negerblut an einer gewissen Färbung der Fingernägel und ganz besonders an dem Geruch, der nur den Negern eigen ist. Ihre unüberwindliche Abneigung gegen die Schwarzen ist vor allen Dingen in diesem, ihnen unerträglichem Geruch zu suchen. Sie können „den Schwarzen nicht riechen.“

Es ist auffallend, daß der Amerikaner, der den Schwarzen und Manches andere bei fremden Völkern nicht riechen kann, in seiner Küche einen Geruch duldet, der charakteristisch für ganz Amerika ist, zumal das Gasthauswesen dort eine größere Rolle spielt als in den meisten anderen Ländern. Die amerikanischen Köchinnen braten alles sehr schnell und hastig, versengen das Fleisch von außen, während es innen noch roh ist. So haben meist alle Küchen Amerikas, besonders in den Hotels, einen Geruch nach Angebranntem, nach Stidigem. Es ist alles, nur nicht angenehm. Wie anders riecht da eine feine deutsche und französische Küche. Sie hat einen feinen angenehmen Duft, weil alles gut gar gekocht und gebraten wird, weil man hier eine Küchenkunst kennt und sorgsam ausübt.

Auch die amerikanische Apotheke unterscheidet sich unangenehm von der deutschen. Diese hat einen angenehmen Geruch, gewürzig, labend, heilsam; jene aber riecht scharf nach Essig- oder gar nach Holzessigsäure, weil die amerikanischen Heilmittel stärker, drastischer sind, zu stark, zu drastisch.

Bestimmte ausgeprägte nationale Gerüche giebt es. Man kann sie nur nicht so deutlich und handgreiflich schildern, wie den Unterschied zwischen den Physiognomien der verschiedenen Nationen.

Die den verschiedenen Völkern anhaftenden Gerüche sind das Ergebnis vieler zusammenwirkender Ursachen. Zuerst spielt die Nahrung eine Hauptrolle; was der Mensch isst, das ist er, ist keine bloße Wortspielerei; es liegt viel, sehr viel Wahrheit in den wenigen Worten. Dann spielen Krankheitsdispositionen eine große Rolle, ferner Temperament und Klima. Dann kommen auch noch äußerliche Gründe dazu, der mehr oder minder hohe Grad der Reinlichkeit, die Art der Kleidung und Wohnung. Da sind beispielsweise die Letten am Baltischen Meere. Sie sind arme Leute und bewohnen ein kaltes Land, das sie zwingt, zu allen Jahreszeiten sich mit Schaffellen zu bedecken. Sie stapfen den

ganzen Tag in dem wässrigen Boden ihrer sumpfigen Wälder umher und hängen abends ihre durchfeuchteten Kleidungsstücke beim Feuer zum Trocknen auf. Nun aber sind ihre Wohnungen an den langen Winterabenden mit schwelenden Riechholzstäbchen schwach erleuchtet. Die Nahrung der Letten sind Fische, hauptsächlich Heringe. Alles dieses zusammen genommen giebt einen Geruch, den man nie wieder vergißt, wenn man ihn einmal gründlich genossen hat. Man fühlt sich selbst arm, krank und elend in diesem sauren und krankhaften Nationalgeruch der Letten, der sich auch auf die Nachbarländer, die litthauischen und estnischen Provinzen erstreckt. Wie anders ist da der Nationalgeruch der meisten russischen Hütten, da riecht es nach Birletheer und Juchten, das riecht angenehm, kräftig, gesund.

Wie die Russen nach Juchten, so riechen die Grönländer nach Leberthran, ihrer Hauptnahrung.

Die Einwohner von Quercy in Südfrankreich nähren sich vielfach von Knoblauch und Zwiebeln, welche auf ihren Feldern wachsen. Ihr Getränk besteht aus Landwein. Die ihnen benachbarten Bewohner der oberen Auvergne leben von Buchweizen und trinken viel Milch und Molken. Kommen Personen von beiden Stämmen in der Erntezeit zusammen, so unterscheidet man sie leicht an ihrem Geruch. Die Einen riechen nach Ammoniak und Zwiebeln, die Anderen dagegen nach saurer Milch, nach fauliger Molke.

Man hat häufig den Wohlgeruch einer einzelnen Person gelobt, natürlich den Wohlgeruch, den sie ausatmet, ausdünstet. So haben die Biographen Alexanders des Großen behauptet, daß sich seine schöne, großherzige und edle Natur auch in angenehmer Atmosphäre, die seinen Leib umgab, dem Geruchssinn wahrnehmbar machte. Selbst Plutarch sagt, daß Alexanders Hemd und alle seine Kleider angenehm geduftet hätten.

Den lieblichen Atem und die wonnigen Ausdünstungen holder Jungfrauen haben die Dichter oft genug gepriesen und sie mit dem Duft der Blumen verglichen. Das ist nun entschieden übertrieben. Was aber mit unwiderstehlicher Wunderkraft wirkt, mächtiger als Schönheit und Geist, das ist die Anmut, die weibliche Grazie. Durch Anmut allein herrscht das Weib.

Wien, 9. J. Jan. Ein Raubmordfall, wie ihn die hiesige Verbrecherchronik noch nicht zu verzeichnen hatte, der gestern Vormittag gegen 9 Uhr im 10. Bezirk von Favoriten zur Ausführung kam, erfüllt die ganze Einwohnerschaft mit Angst und Schrecken. Der furchtbare Thäter ist ein in Ungarn zuständiger 23 Jahre alter Tischlergeselle namens Wanyel, der erst voriges Jahr die Strafanstalt in Stein verließ, wo er eine mehrjährige Kerkerstrafe abzubüßen hatte, ein höchst gefährlicher Mensch, der nur von Einbruchsdiebstählen lebte. Wanyel schlich sich, mit Nachschlüssel, Stemmeisen und mit glänzendem geladenem Revolver versehen, um die besagte Stunde in ein Haus in Favoriten ein, um dort die ihm wohlbelannte Wohnung eines Schlossermeisters zu plündern. Als er aber dabei durch die anwesende Hausfrau ertappt wurde, floh er über die Stiegen der 3 Stockwerke, die Frau folgte ihm und alarmierte durch ihre Hilferufe das ganze Haus. Wie sich Wanyel nun verfolgt sah, zog er den Revolver und schoß auf die ihn verfolgende Frau, die er so schwer verletzte, daß sie schon in dem Hausflur zusammenstürzte und sofort starb. Ein den Mörder verfolgender Kutscher wurde ebenfalls schwer verwundet und fiel, in den Rücken geschossen, tot nieder; im weiteren Verlaufe der Verfolgung wurden noch zwei andere Personen angeschossen und schwer verletzt. Mittlerweile kam ein Sicherheitswachmann zur Stelle; dieser zog vom Leder und brachte den wie wütend sich gebarenden Einbrecher einen blutigen Säbelhieb am Kopfe bei, und so wurde es möglich, die Bestie endlich zu überwältigen und aufs nächste Polizeikommissariat zu bringen, wo sie gefesselt und verhört wurde. Man hatte große Mühe, den Wanyel vor der Volkswut zu schützen; die

Menge fiel jämmerlich auf ihn ein; auch der ihn verhaftende Sicherheitswachmann wurde im Handgemenge durch Schläge im Gesicht verwundet.

Sidney, 3. Jan. Eine der gewaltigsten Brücken der Welt wird demnächst unserm herrlichen Hafen ein verändertes Aussehen geben; sie soll den Meeresteil zwischen der City und North-Sydney überspannen. Mit dem ersten Preise von 20000 £ ist der Entwurf von Crunwell-London gekrönt worden, der zweite (10000 £) wurde dem von Norman Selse eingereichten Plane einer deutschen Firma zuerkannt; der begleitende Kostenananschlag für den Brückenbau beläuft sich im ersten Falle auf 58 1/2, im anderen auf 26 1/2 Mill. Mark.

Die Firma Haagenstein u. Sogler, N.O. Berlin, hat soeben ihrem Kundenkreis auch für das Jahr 1901 eine zweckdienliche Neujahrsgebe gebracht. Es ist dies der im 35. Jahrgang erschienene Zeitungskatalog der Firma, der infolge seines außerordentlichen, handlichen, länglichen Formats und des darin enthaltenen täglichen Rotizkalenders sich zum täglichen Gebrauch für Kontor und Bureau vorzüglich eignet. Dieser mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis hergestellte Katalog enthält alles für den Zwierenten Wissenswertes; der gediegene Inhalt und die geschmackvolle Ausstattung machen sich auch in diesem Jahr angenehm bemerkbar. Aus dem sonstigen Inhalt sind noch die ausführliche Beschreibung des Vertriebs mit der Reichsbank, sowie die ausführlichen neuesten postalischen Bestimmungen hervorzuheben.

(Bei kalter Witterung) giebt es keine bessere Labung, als eine Tasse Bouillon; sie wärmt und regt wohlthuend den Organismus an, — im Gegenjah zu den alkoholischen Getränken, die erschlassend auf Gehirn- und Herzthätigkeit einwirken. — Am einfachsten, schnellsten und billigsten erhält man nun eine vorzügliche Kraft- oder Fleischbrühe mit den auch ärztlicherseits empfohlenen Maggi'schen Bouillonkapseln; dieselben sind aus bestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten alle Bestandteile einer kräftigen Naturfleischbrühe.

[Alzu fatale Galanterie.] Nachbar: „Den ganzen Nachmittag habe ich am Fenster geessen und Ihrem Klavierpiel zugehört, Fräulein! Wie wundervoll Sie spielen können!“ — Fräulein: „Aber ich bin Sie, ich habe ja gar nicht gespielt — das Klavier ist ja gestimmt worden!“

[Scheinbarer Widerspruch.] „Ich gehe sehr gern aus — aber mein Mann will gar nicht ausgehen!“ — „Du Glückliche! Die Männer, die nicht ausgehen, gehen aus!“

- #### Arithmogryph.
- 1 2 3 4 5 6 2 7 eine Weihnachtsdelikatesse.
 - 2 5 7 ein Nebenfluß der Rhone,
 - 3 2 6 8 ein bekannter General unter Napoleon I.
 - 4 5 7 7 ein Metall.
 - 5 3 2 7 ein asiatisches Reich.
 - 6 2 3 1 2 eine italienische Provinz.
 - 2 7 7 2 ein Mädchenname.
 - 7 5 4 4 2 eine französ. Stadt am Mittelmeer.

Auflösung des Rätsels in Nr. 4.

Dezember.

Richtig gelöst von Hedwig Kull in Herrenalb und Emilie Bürkle in Frauenalb.

Bestellungen auf den „Enztähler“

für das 1. Quartal 1901 werden noch von allen Poststellen und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten davon recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Gebühr von 10 Pfg., die bei Zeitungsbestellungen nach Beginn eines Quartals ab 1. ds. erhoben wurde, wieder in Wegfall gekommen ist und künftig nur bei verspätet bestellten Zeitungen, die außerhalb Württembergs erscheinen, in Berechnung kommt.

Red. u. Verlag des Enztählers.



Anzeiger und

Nr. 9.
Erscheint Montag, Mittwochs, Freitag, Sonntag, monatlich 4

Bekanntmachung die Verleihung

Die nachstehenden Verleihungen unter Hinweisung
7. Oktober 1874 (Reg.-Bl.
Stuttgart, den 7. 1874

Verleihung

Auf Grund der Matrikel
Julius Finkler, Bergwerksdirektor in Weissenborn, Bergwerkseigentum in der Waldrennack, Oberamts Neu-Ulm, 1200 Quadratmetern Flächeninhalt beglaubigten sechs Katasterblätter N. W. X.

durch rot ausgezogene und E, C, H, J, Q bezeichnete Felder vorkommenden Eisenstücke hierdurch verliehen.
Stuttgart, den 7. 1874

Verleihung

Auf Grund der Matrikel
Julius Finkler, Bergwerksdirektor in Weissenborn, Bergwerkseigentum in der Denuach und Waldrennack von 1925 357 Quadratmetern Flächeninhalt beglaubigten sechs Katasterblätter N. W. X.

durch rot ausgezogene und G, H bezeichnete sind, zukünftigen Eisenenergies nachstehend verliegen.
Stuttgart, den 7. 1874

Verleihung

Auf Grund der Matrikel
Julius Finkler, Bergwerksdirektor in Weissenborn, Bergwerkseigentum in der Denuach, Oberamts Neu-Ulm, 1200 Quadratmetern Flächeninhalt beglaubigten sechs Katasterblätter N. W. X.

durch rot ausgezogene und E, F, G bezeichnet sind, zukünftigen Eisenenergies nachstehend verliegen.
Stuttgart, den 7. 1874

Verleihung

Auf Grund der Matrikel
Julius Finkler, Bergwerksdirektor in Weissenborn, Bergwerkseigentum in der Denuach, Oberamts Neu-Ulm, 1200 Quadratmetern Flächeninhalt beglaubigten sechs Katasterblätter N. W. X.

